

L03660 Berta Zuckerkandl an
Arthur Schnitzler, 25. 2. 1917

,Herrn D^r Artur Schnitzler
XVIII. Sternwartestrasse 71.
Wien
Österreich.

25. F. 1917.

Verehrter Freund! Nur ein Kartengruß – weil dieser sicherer ankommt. Hier über Erwarten interessantes Leben. Anregungen künstlerischer u menschlicher Art. Viele Beziehungen angeknüpft. Von unserer österreichisch-ungarischen Gesandtschaft ausserordentlich aufgenommen worden. Vorläufig bleibe ich hier. Es ist aber möglich dass ich wenn das Wetter so herrlich schön u warm bleibt für einige Zeit an den Genfer See gehe. Gestern fuhr ich nur auf ein paar Stunden nach Ouchy ein Sonnenbad nehmen. Aber bestimmt weiss ich noch nichts. Über die Lösung Ihres neuen Drama's habe ich nachgedacht. Ich fürchte Sie müssen auf den raschen Schluss verzichten und ein Jahr zwischen den dritten u den letzten Akt noch verstreichen lassen. Aber selbstverständlich werden Sie als Meister dies besser wissen.

Olga u Ihnen herzlich,

B. Z.

↗ Versand durch Berta Zuckerkandl am 25. 2. 1917 in Bern
Erhalt durch Arthur Schnitzler am [3. 3. 1917?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 118.
Postkarte, 877 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, lateinische Kurrent
Versand: 1) Kleber »Express« 2) Stempel: »Bern [Bri]efaufgabe, 25. II. 17, 7«. 3) Stempel: »Feldkirch, Zensiert K. u. k. Zensur 9«. 4) Stempel: »18/1 Wien 110, 3. III. 17, VII«.
5) Stempel: »18/1 Wien 111, 3. III. 17, VIII«.
Ordnung: Diese Karte findet sich im Nachlass Schnitzlers unter den Korrespondenzstücken von Stefan Zweig.

⁶ Hier] Zweig schrieb am 18. 2. 1917 an Romain Rolland: »Eine liebe Freundin von mir, Frau Berta Zuckerkandl, die Witwe des berühmten Anatomen, eine der vollendetsten, gütigsten Frauen, die ich kenne, ist jetzt in der Schweiz zur Erholung. Vielleicht begegnen Sie ihr, sie wird mit Oskar Fried sein und auch in Genf. Ich würde glücklich sein, lernten Sie sie kennen: sie ist voll Hingabe für alle großen Dinge und eine Kennerin der Kunst wie wenige: übrigens eine Freundin Rodins und Carrières, der sie gemalt hat.« Romain Rolland, Stefan Zweig: *Von Welt zu Welt. Briefe einer Freundschaft 1914–1918*. Mit einem Begleitwort von Peter Handke. Aus dem Französischen von Eva und Gerhard Schwewe (Briefe Rollands) und Christel Gersch (Briefe Zweigs). Berlin: Aufbau Verlag 2014. Schnitzler traf Zuckerkandl am Tag ihrer Abreise (15. 2. 1917) und zwei Monate später kurz nach ihrer Heimkehr und notierte im *Tagebuch* Diverses aus ihren Berichten, vgl. A.S.: *Tagebuch*, 26. 4. 1917.

^{14–15} dritten ... Akt] In der publizierten Fassung von *Fink und Fliederbusch* gibt es nur drei Akte, die ohne größeren Zeitsprung auskommen.

QUELLE: Berta Zuckerkandl an Arthur Schnitzler, 25. 2. 1917. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03660.html> (Stand 14. Februar 2026)